

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pf. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Veräußerungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garmontzelle ober deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

N 181.

87. Jahrgang.

Freitag den 24. November 1876.

Ämtliche Bekanntmachung.

Waiblingen.

Markt-Anzeige.

Am Mittwoch den 29. d. Mts.

findet hier **Holzmarkt** und am

Donnerstag den 30. d. Mts.

Biehmarkt statt.

Den 17. November 1876.

Stadtschultheißenamt.
Egel.

Privat-Anzeigen.

Flachs, Hanf und Abwerg

übernimmt auch heuer wieder zum Spinnen, Weben und Bleichen die
Mech. Leinenspinnerei

in

Memmingen.

Rohstoffe wollen an unterzeichnete Agenturen eingehändigt werden
Für gute spinnbare Qualitäten übernimmt die Fracht die Spinnerei.
Ablieferung alle 4 Wochen.

Zu recht zahlreichen Aufträgen empfehlen sich:

Herr **Jmm. Scheffel**, Waiblingen.
" **J. A. Hespeler**, Schwaikheim.
" **C. F. Binz**, Winnenden.

Waiblingen.

Einen

Damenschreibtisch,
welcher gewonnen wurde, hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Einen neuen, braunen

Winterüberzieher
hat zu verkaufen.
Näheres in der Expedition.

Hefige Brustschmerzen, Blutspeien.

Seit einem halben Jahre litt ich an
heftigen Brustschmerzen und Seiten-
stechen, sowie Blutspeien. Wenn
ich hustete, mußte ich vor Schmerz die
Hände auf's Herz legen. Ich gebrauchte
nun den

Mayer'schen Brust-Syrup,
und zu meiner großen Freude wurde
ich binnen vierzehn Tagen voll-
ständig von meinen Schmerzen befreit,
welches ich mit Dank dem Herrn Mayer
bescheinige.

Schweizer, Rheinprovinz.
Wilh. Sinn, Kaufmann.

Allein echt bei
G. C. Schaal in Waiblingen.

Robert's Streupulver

zum Einstreuen wunder Kinder das hilf-
reichste Mittel, per Schachtel 35 Pfg. bei

G. F. Buck in Waiblingen.

Das vorzüglichste und erprobteste
aller

Magen-Mittel

das selbst bei den hartnäckigsten Ma-
gen-Beschwerden die vorzüglichsten
Dienste leistet und deshalb als schät-
barstes diätetisches Hausmittel und
als Magenliqueur nicht warm genug
empfohlen werden kann, ist die von
Apoth. **Schrader** in **Feuerbach-
Stuttgart** bereitete

Weißer Lebensessenz.

Verkauf laut Ministerialerlaß durch
Kaufleute gestattet. Flasche 1 Mk

Für schw. zahnende Kinder

bei denen der Durchbruch der Zähne
oft krankhafte Störungen und Zahn-
krämpfe hervorruft, werden als vor-
züglichstes Erleichterungs- und Vor-
beugungsmittel die

Schrader'schen electromotorischen

Zahnhalzbänder

pr. Stück 1 Mark, allen sorgsamem
Müttern bestens empfohlen.

Die berühmten **Schrader'schen**
Maßextract Brustzeltchen

pr. Packet 20 Pfg.

Alle diese Artikel sind stets ächt
vorrätig bei **C. F. Buck**
in Waiblingen.

Stollwerck'sche

Brust-Bonbons

aus der Fabrik von
Franz Stollwerck

Hoflieferant in Köln,

nach Vorschrift des Universitäts-Pro-
fessor Dr. Charles Geh. Hofrath zu
Bonn gefertigt, vorrätig in versiegelten
Packeten à 50 Pfg. in Waiblingen bei
G. Bezner, in Winnenden bei **C.
F. Glock**.

Waiblingen.

Schuld- & Bürg-Scheine

empfeht

C. F. Buck.

Ludwigsburg.

Güterzieler

werden fortwährend gekauft.

Ed. Sailer, Kirchstr. 114.

Als vorzügliches Hausmittel

verdienen alle Beachtung die so lieb-
lich schmeckenden

Kraft-Brust- Bonbons

von **Friedr. Jung jr.**

in **Waiblingen a/Enz.**

laut oberamtsärztlichem Zeugniß aus-
gezeichnetes Linderungsmittel bei
Brust- und Husten-Leiden,
das **Päckchen von 9 Pfg.** an,
zu finden auf nachstehenden Plätzen
bei folgenden Herren:

Waiblingen, **Gust. Bezner**.
Birkmannsweiler, **J. Lauer**, Acciser.
Wittenfeld, **C. F. Uhlend.**
Korb, **C. Schäfer**.
Oppelsbohm, **J. Koch**.
Strümpfelbach, **G. A. Spath**.
Winnenden Apoth. **Schmid**.
" " **Leuze**.

Schrader's Sühner- augenmittel

das Vorzüglichste zur schnellen und schmerz-
losen Entfernung der Sühneraugen, per
Schachtel 35 Pfg. bei

C. F. Buck in Waiblingen.

Württemberg.

Stuttgart, 22. Nov. Ein falsches Marktstück, dem Klange nach aus Blei hergestellt und von sehr mangelhaftem Gepräge, wurde kürzlich in einem Kaufladen an der Königsstraße auszugeben versucht, wiewohl vergeblich. Ein anderes falsches Stück gleichen Wertes wurde dort gezeigt, das inwendig Kupfer zu enthalten schien, umhüllt mit einer dünnen Schicht von Zinn oder ähnlichem Metall. Man hatte in der Mitte des Stückes die leichte Umhüllung ein wenig abgetrennt und hatte dadurch das innere Metall sichtbar gemacht.

Stuttgart, 22. Nov. Drei Arbeiter geriethen wegen einer Lohnforderung mit ihren Arbeitgebern in Differenzen und wurden entlassen. Sie beschloffen, gegen ihren Meister klagbar zu werden. Einer übernahm die Aufstellung der Klage und gab nun seinen beiden Kollegen vor, jeder von ihnen müsse 5 M. zu den Klagekosten beisteuern, das Geld würden sie jedoch, nachdem der Prozeß gewonnen, wieder erhalten. Sie verabsolgten ihm darauf 10 M., welche er für sich verwendete. Eine Klage hat er jedoch nicht angestrengt, sondern die Kameraden getäuscht, welche ihn nun wegen Betrugs denunciren werden.

Cannstatt, 21. November. Die offizielle Nachricht von der Verlobung Sr. K. Hoh. des Prinzen Wilhelm von Württemberg wurde hier mit freudiger Erregung aufgenommen, und um im Namen der Stadt Cannstatt diesem Gefühle Ausdruck zu geben, haben die bürgerlichen Kollegien sofort beschloffen, sowohl dem erlauchten Verlobten, als auch Seiner Majestät dem König Beglückwünschungsadressen zu überreichen. — Seit geraumer Zeit ist die hiesige Stadt damit beschäftigt, den Stütz von der hiesigen Neckarbrücke gegen Münster zu forrigiren. Es haben zu diesem Ende große Auffüllungen stattgefunden und die Strebmauern wurden in bedeutender Höhe hergestellt, sind aber am unteren Theil der Straße noch nicht mit Geländern versehen. Damit Niemand nächtlicher Weile diese ungangbare Straße betreten und kein Unglück entstehen soll, wird die Straße jeden Abend bei Einbruch der Dunkelheit durch eine Querstange abgesperrt, und es ist diese Absperrung durch eine Laterne beleuchtet. Dem ungeachtet stieg der 40jährige Tagelöhner Friedrich Lauster von Münster gestern Abend gegen 6 Uhr über die Stange und lief hellauf singend auf dem gesperrten Wege hin, gerieth aber zu weit rechts und stürzte über die hohe Mauer auf das unten am Wasser liegende Steingerölle, wobei er einen Beinbruch und mehrere Verletzungen am Schädel erlitt. In einem herbeigeholten Nachen wurde er nach vorgenommener ärztlicher Visitation nach Münster in seine Heimath verbracht, wo es sich nun zeigen wird, ob er mit dem Leben davon kommt.

Esslingen, 21. November. In der Nacht vom letzten Sonntag auf Montag wurde der 19jährige Knecht des Jakob Böhmerle in Weitingen bei einer Hochzeit im Oshen von dem Arbeiter Kreis in der hiesigen Reparaturwerkstätte in Folge eines wegen eines Mädchens entstandenen Streites in den linken Oberschenkel gestochen. Derselbe ließ sich hier verbinden und wurde in das Krankenhaus gebracht. In der verfloffenen Nacht traten lebensgefährliche Blutungen ein, so daß man für sein Leben befürchten muß. Der Thäter sitzt hinter Schloß und Riegel. — Am Schluß der heutigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien machte Stadtschultheiß Fleischhauer die Mittheilung, daß er von angesehenen Männern des Oberamtsbezirks Sulz aufgefordert worden sei, als Kandidat für die Abgeordnetenstelle aufzutreten. Eine Antwort werde er erst geben, wenn die Bürgerschaft Esslingens sich hierüber ausgesprochen haben werde.

— In Ehingen tritt Stadtpfarrer **Matt** in Weingarten gegen den bisch. Abg. **Schmid** auf. In Blaubeuren wird von der Demokratie der frühere Abgeordnete **Mühle**, dem letztern Staatsminister von Sic gegenübergestellt. In Rottweil Oberstaatsanwalt **Dr. Zimmerle** gegen Kreisgerichtsdirektor **v. Boscher**, in Saulgau ist dagegen **Zimmerle** zurückgetreten.

Rirchheim u. T., 21. Nov. Gestern Abends 8 Uhr brachte nach dem „Toll-Boten“ ein Bauernbursche zu Metzger Mammelle 4 Stück Schafe und bot ihm solche zum Kaufe an. Dieser wollte 8 fl. für das Stück bezahlen, was aber Ersterem zu wenig war, indem er 11 fl. verlangte. Mammelle, dem die Sache nicht recht gehewer schien, behielt jedoch die Schafe und bestellte den Bauernburschen auf heute Morgen wieder, um den Handel abzuschließen, bis jetzt aber ließ sich kein Bauernbursche mehr sehen und so hat Mammelle die Sache der Polizei angezeigt.

Waaumloch bei Döpsingen, 21. November. Gestern früh vor 5 Uhr schlich sich die aus Burghagel in Bayern gebürtige

Josephine Karsch durch die Stallthüre in die Wohnung des Bauern Hefele dahier ein, um zu stehlen. Die Bewohner des Hauses waren sämmtlich mit Dreschen in der Scheuer beschäftigt und die Diebin, die vorher noch nie in das Haus gekommen war, begab sich in die Wohnstube des Bauern, zündete die auf dem Tische stehende Lampe an und suchte sich mit derselben in den Zimmern und Kammern Betten und andere Gegenstände zusammen, die sie dann durch ein Fenster in den an das Haus stoßenden Garten warf, wo dieselben von Helfershelfern aufgefangen und weiter ergebnirt wurden. Ehe die Diebin aber ihr sauberes Geschäft zu Ende bringen konnte, wurde sie ertappt und festgenommen und zwar in einem Strohhaufen, unter welchen sie sich mit sammt der ausgedöschten Lampe versteckt hatte, als sie merkte, daß man ihr auf der Fährte war. Die Verhaftete war schon seit 8 Tagen steckbrieflich verfolgt, weil erhoben wurde, daß sie dieselbe Persönlichkeit ist, die neulich bei einem Sandgießer in Nalen um eine Nachtherberge anhielt und am andern Morgen früh mit sammt dem Nachtlager verschwunden war.

Göppingen. Als Entschädigung für unverschuldet erlittene Haft kam dieser Tage eine Summe von 200 Francs hier an, welche der schweizerische Bundesrath einem Angehörigen der Gemeinde Salach bewilligt hat, der im verfloffenen Frühjahr im Waadtland (Morges) 14 Tage lang unschuldig eingesperrt war. Derselbe hat die Entschädigung der kräftigen Vermittlung des deutschen Gesandten in Bern, Generalleutenant v. Röbber, zu danken.

Laupheim. In der letzten Zeit hatten im hiesigen Bezirke zwei, die öffentliche Sicherheit gefährdende, Vorgänge statt, welche das gerichtliche Einschreiten veranlaßten. Am Mittwoch den 8. d. M. Abends zwischen 5 und 6 Uhr wurde einem Einwohner von Mietingen auf der Straße von Laupheim nach Baustetten von einem unbekanntem Manne, der sich unmittelbar zuvor nach dem Wege erkundigt hatte, das Geld abgefordert, auch von demselben sofort der Versuch gemacht, dem Andern ein Packet mit Waaren, das dieser bei sich trug, gewaltfam wegzunehmen. Der beabsichtigte Raub wurde jedoch dadurch vereitelt, daß der Angegriffene von einem Stockbegen, den er bei sich führte, Gebrauch machte und hiedurch seinen Gegner in die Flucht jagte. — Am Donnerstag den 9. ds. Mts. begegnete einem Schreiner von Gögglingen auf seiner Heimkehr von Ulm, wo er Einkäufe gemacht hatte, auf der Landstraße im Walde drei betrunkene Handwerksbursche, von welchen der eine, nachdem er erfolglos gebettelt hatte, weiter ging, während die beiden Andern ohne Weiteres den Schreiner mit ihren Stöcken schlugen. Dieser vertheidigte sich mit seinem Zollstab, fiel übrigens im weiteren Verlaufe mit seinen beiden Angreifern in den Straßengraben. Inzwischen waren mehrere Holzhauer, welche in der Nähe arbeiteten, zur Hilfe herbeigeeilt, worauf einer der Handwerksbursche festgenommen wurde, während der andere davon eilte. Der Festgenommene zog nun sein Messer und wollte mit demselben zustechen, welches Vorhaben jedoch verhindert wurde. Derselbe wurde an das Oberamtsgericht eingeliefert und der Entflohene ebenfalls zur Haft gebracht.

Rom Strohgan, 21. November. Gestern entwickelte Dekonomierath **Kamm** auf dem Rathhause zu Hemmingen vor etwa 70 Wählern von dort die Anschauungen, die er, wenn er zum Landtagsabgeordneten im Bezirk Leonberg gewählt werde, zu vertreten gedenke. Er bekannte sich zunächst unumwunden als Reichsfreund, der jedoch bestehende gute und erprobte Einrichtungen nicht leichtsinnig daran zu geben gelassen sei. Von diesem Standpunkt aus bekämpfte er die Reichseisenbahnen, während er die allerdings schwere Militärlast als etwas schlechthin Nothwendiges darstellte. Auf die religiösen Fragen übergehend, bezeichnete er wahre Religiosität als die festeste Stütze eines gesunden Volksebens, als ein Kleinod, das er nicht anzutasten und nicht antasten zu lassen gelassen sei. Der Hauptnachdruck des lebendigen, oft brastischen, übrigens durchaus in edlem Ernst gehaltenen Vortrags lag aber darauf, daß der Redner die Interessen der Landwirtschaft zu vertreten gedenke, die bisher nach seiner Ansicht zu kurz gekommen seien. Dieß sei für ihn persönlich auch der Grund gewesen, überhaupt als Kandidat aufzutreten; er habe Jahrzehnte lang den Wählern des Bezirks gerathen, sachverständige Männer aus ihrer Mitte in die Kammer zu wählen, welche die Interessen der Landwirtschaft verstehen und wahren. Er hatte sich also, nachdem er als Kandidat in Wurf gekommen, nicht entziehen können und wollen. Verhältnißmäßig am meisten seien die Interessen der Landwirtschaft von den ritterschaftlichen Abgeordneten der zweiten Kammer im Auge behalten worden und er müsse von diesem Standpunkte aus auch diese „privilegirten“ Abgeordneten in Schutz nehmen, obwohl er grundsätzlich anerkenne, daß die zweite Kammer lediglich aus vom Volk gewählten Männern bestehen sollte. Der Vortrag fand reichen Beifall.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Nov. Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ schreibt, die Zeitungsmelungen von einer angeblichen definitiven Ablehnung

der Betheiligung Deutschlands an der Pariser Ausstellung würden von berufener Seite als zu weitgehend bezeichnet; bis vor wenigen Tagen hätte nur Preußen sich schlüssig gemacht, beim Reiche sei die Angelegenheit noch nicht verhandelt; von einem definitiven Beschlusse könne daher jetzt noch nicht die Rede sein, obschon die gegenwärtig in maßgebenden Kreisen herrschenden Stimmungen von Seite der Presse richtig bezeichnet würden.

Berlin, 21. Nov. Fürst Bismarck traf heute Abend 6 Uhr mit Gemahlin und Tochter aus Warzin hier ein und begab sich sofort nach dem auswärtigen Amte.

Waldeck. Im Anschluß an unsere gestrige Mittheilung, betreffend die Verlobung Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Wilhelm, führen wir nachstehend noch einige Einzelheiten an, die das Haus und die Heimath der hohen Braut betreffen, und aus diesem Grunde unserm Leserkreise sicher von Interesse sein werden. Prinzessin Marie, geb. den 23. Mai 1857, ist die zweite Tochter, das zweite der 6 Kinder des regierenden Fürsten Georg zu Waldeck und Pyrmont, Grafen von Rappolstein, Herren zu Hoheneck und Geroldsbeck am Wasjegen (alle drei Orte im Elsaß), Kgl. Preuß. General-Lieutenant à la suite der Armee, und der Fürstin Helene, einer Tochter des verstorbenen Herzogs Wilhelm von Nassau. Das fürstliche Haus Waldeck wird Anfangs des 12. Jahrhunderts (Schwabenberg) zuerst geschichtlich genannt; nach mannigfachen Spaltungen vereinigte Graf Friedrich Anton Ulrich Anfangs des vorigen Jahrhunderts die an verschiedene Seitenzweige zerplitterten Besitzungen und ward 1712 aus Neu mit der Reichsfürstenwürde bekleidet. Im Jahr 1807 trat Waldeck, das von 1805—1812 wieder in die Linien Waldeck und Pyrmont getheilt und seit 1428 von Hessen zu Lehen gegangen war, mit voller Souveränität dem Rheinbunde bei und wurde 1814 in den deutschen Bund aufgenommen. Das Land, nach der offiziellen Reihenfolge der 18te der 26 deutschen Bundesstaaten, ein hochgelegenes, ehemals theils zum oberrheinischen, theils zum westphälischen Kreise gehöriges Bergland, besteht aus 7 von einander entfernten, meist zwischen den Provinzen Hessen und Westphalen eingeklemmten Bestandtheilen, hat 20,26 Quadratmeilen Flächeninhalt und zählt in 14 Städten, 3 Flecken und 104 Dörfern (1874) 56,218 Einwohner, die sich durch Ackerbau, Viehzucht und hauptsächlich durch Bergbau auf Eisen, Kupfer, Marmor, Schiefer u. s. w. nähren. Arolsen (2381 Einwohner), der Geburtsort Rauchs und Kaulbachs, ist die Residenzstadt des Landes, bedeutender ist der reizende von Bergen umschlossene Badeort Pyrmont, ein Sammelplatz norddeutscher Aristokratie, in dem lieblich-idyllischen Wiesen- und Waldthale der Emmer. Die Waldecker sind ein kriegerischer Stamm, deren schwarz-roth-goldenes Banner schon aller Orten wehte, man trifft in vielen Kirchen Epitaphien von Helden, die wider Türken und Franzosen gestritten, so in Corbach das des niederländischen Feldmarschalls Grafen Georg Friedrich von Waldeck und in Wildungen dasjenige des Türkenstegers Grafen Jostas von Waldeck; seit dem Jahre 1867 ist das Waldeck'sche Militär mit der Preussischen Armee verschmolzen und bildet das in Arolsen garnisonirte Füsilier-Bataillon des Inf.-Regts. Nr. 83. Seit 1. Januar 1868 befindet sich das Land im Accessions-Verhältnisse zu Preußen, das Namens des Fürsten Georg und in Uebereinstimmung mit der Verfassung und den Gesetzen der Fürstenthümer deren Verwaltung durch seine Organe führt, während dem regierenden Fürsten in dem von den Waldeck'schen Landständen am 22. Oktober 1867 genehmigten Accessionsvertrage gewisse Rechte vorbehalten sind.

B.-Z.

Oesterreich.

Wien, 21. Nov. Das „W. N. Tagbl.“ meldet den Abschluß einer förmlichen türkisch-englischen Allianz. Darnach würde England eine Woche nach der Kriegserklärung 100,000 Mann schicken und die Hälfte der Kosten der Kriegführung leisten. — Die elf russischen Forderungen gelten in Wien als der Abänderung bedürftig, aber doch als diskutirbar.

Wien, 22. Nov. Die „Politische Korr.“ meldet, daß in Folge einer Ueberhandnahme der Pferdeausfuhr nach dem Auslande und um den hieraus für das Reich und die einzelnen Landesheile entspringenden schweren Schädigungen vorzubeugen, die Regierungen Oesterreichs und Ungarns ein Pferdeausfuhrverbot beschlossen haben. — Andrássy ist hier eingetroffen.

— Der Berliner „Post“ wird aus Wien vom 17. d. M. telegraphirt: „Oesterreichs Betheiligung an der Pariser Weltaus-

stellung ist fraglich; höchstens erfolgt die Betheiligung in beschränktem Maße.“ Uebrigens sprechen sich die österreichischen Blätter aus; so legt das „Neue Wiener Tageblatt“ seinen Standpunkt in einem Artikel: „Das unterbrochene Friedensfest“ dar, welcher in der Ausführung gipfelt, daß Oesterreich im Hinblick auf die drohenden Kriegswirren an andere Dinge denken müsse, als an die Ausstellung.

Wett, 20. Nov. Von der österreichischen und ungarischen Generalinspektion ist die Aufforderung an die Eisenbahnen ergangen, schleunigst Bericht zu erstatten, wie viel seinerzeit von der erlassenen Ordre, betreffend die Einrichtung der Sanitätswagen, durchgeführt wurde, um die Leistungsfähigkeit der österreichisch-ungarischen Bahnen bei den Truppen-Konzentrationen beurtheilen zu können. — Mehrere Honved-Offiziere reisen, mit Pässen und Empfehlungen versehen, demnächst nach Konstantinopel, um in die türkische Armee einzutreten.

Amerika.

Washington, 21. Nov. Gegenüber den Gerüchten, welche die Hierherverlegung einiger Kompagnien Militär hervorrief, erklären der General Sherman und der Kriegsminister, diese Maßregel habe keinen politischen Grund. Man glaubt, die Truppen werden bis zum Amtsantritt des neuen Präsidenten hier bleiben. Die Wahlprüfung in Louisiana geht ruhig in Gegenwart der Vertreter beider Parteien vor sich.

Russland.

Petersburg, 21. Nov. Der „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht eine Depesche des Reichskanzlers Fürsten Gortschakoff an den Botschafter in London, Grafen Schumaloff, datirt Zarstokselo, 7. Nov., in welcher er seine Genugthuung darüber ausspricht, daß Lord Derby in seiner Depesche vom 30. Okt. die Bemühung des russischen Kabinetts, im Einklang mit England zu wirken, anerkenne. Ferner begründet der Reichskanzler aus dem Mißerfolg der Diplomatie die Nothwendigkeit, die Integrität der Türkei den Garantien unterzuordnen, die von der Humanität und für den Frieden Europas gefordert werden. Endlich weist er die Annahme zurück, daß Rußland Konstantinopel gegenüber Hintergedanken hege. Eine zweite veröffentlichte Depesche an Schumaloff vom 22. Okt. drückt Rußlands Bedauern aus, daß England grundlosen Befürchtungen Raum gebe.

— Man schreibt der „Polit. Korr.“ aus Petersburg: „In nothwendiger Rücksichtnahme auf die in Rußland zu Tage getretene Volksströmung, welche in der strikten Befolgung des auf Verlangen des russischen Kabinetts abgeschlossenen Waffenstillstandes so zu sagen die Ehre Rußlands verpfändet sieht, sah man sich hier veranlaßt, Ignatiw zu der Erklärung zu ermächtigen, daß eine sorgfältige Verleugung des für beide kriegführenden Parteien in Kraft bestehenden Waffenstillstandes fernere diplomatische Verhandlungen Rußlands unmöglich machen, und er diesfalls gezwungen sein würde, dieselben abzuberechen und Konstantinopel mit dem gesammten Personal zu verlassen. Auch sei der russische Konsul in Serajewo angewiesen, nach Belgrad überzusiedeln, wenn den betreffenden Puntationen entgegen der Waffenstillstand zwischen den bosnischen Freischaaeren und den türkischen Truppen daselbst nicht eingehalten werde.“

Petersburg, 18. Nov. Der Großfürst Nikolaus, Bruder des Kaisers, begibt sich am 23. d. Mts. nach Nischenew, um sich dort als Oberbefehlshaber an die Spitze der Südararmee zu stellen. Sein Sohn Nikolaus vollendet heute sein 20. Lebensjahr und leistet als nunmehr volljährig den Dienst für Kaiser und Vaterland. — Im kaukasischen Militärbezirk wird gleichfalls mobilisirt. Alle Irregulären (Kosaken des transkaukasischen Gebietes) haben Befehl bekommen, sich marschbereit zu halten.

— Der Pol. Korr. schreibt man aus Warschau vom 18. Novbr. über die russischen Rüstungen Folgendes: Seit einer Woche ungefähr entfaltet sich in Warschau ein immer regeres militärisches Leben. Täglich kommen und gehen Truppen. Die Bahnhöfe gleichen kleinen Heerlagern. Hier ist die Mobilisirung der Regimenter so weit gebiehn, daß sie vollständig kriegsbereit, für den Fall eines eintretenden Befehles jeden Augenblick ausrücken können. Es wurden auch für die Errichtung von Feldlazarethen in allen Festungen des Weichselgouvernements die nöthigen Vorbereitungen getroffen, sowie die Personen für den Sanitätsdienst, insbesondere in den wichtigsten Konzentrations- und Eisenbahnknotenpunkten designirt. Die Studirenden der hiesigen medizinisch-chirurgischen Fakultät haben den Befehl erhalten, sich mit den Prüfungen zu beeilen, um in die Armee eintreten zu können. Vier Professoren tragen jetzt Feldchirurgie vor, und zwar mit Zuhilfenahme der Abendstunden, um den Studenten die Möglichkeit zu bieten, die andern Gegenstände nicht zu vernachlässigen. Die Nacht vom 14. auf den 15. Nov. wird unserer Stadt unvergeßlich bleiben. Am Abend des 14. befand sich der Generalgouverneur Graf Kobzeue im Theater, als

ihm das Telegramm von der angeordneten Mobilisirung der Truppen zugestellt worden. Er verließ sofort das Theater; eine halbe Stunde später waren auch die vielen im Theater anwesenden Offiziere von dem Befehle avisirt. Das plötzliche Verschwinden der zahlreichen Offiziere erregte im Theater ungewöhnliche Sensation. In der Nacht erfuhr die Bevölkerung, um was es sich handelte. Wie im Jahre 1863 unmittelbar vor dem Aufstande unseligen Andenkens wurden die Urlauber in der Nacht von ihren Wohnungen abgeholt und Tags darauf zur Südmee geschickt. In derselben Nacht wurden diese Maßregeln in allen Städten des Weichselgouvernements durchgeführt. Hier versichert man, daß der russische Generalstab alle Operationspläne gegen die Türkei schon längst vollendet hat. Von der Begeisterung und Opferwilligkeit der russischen Bevölkerung für den Kriegsfall macht man sich keinen Begriff. Ohne diese Opferwilligkeit wäre die Stellung des Finanzministers Reutern eine schwierige geworden, da es ihm nicht gelang, ein ausländisches Anlehen aufzubringen. Der Adel des Ruromer Bezirkes beschloß, 1 pCt. des Werthes seiner Besitzungen für Kriegszwecke zu widmen und wendete sich an die andern Bezirke mit der Bitte um Nachahmung dieses Beispiels. Um einen Begriff zu geben, welche Summen votirt werden können, sei die Thatsache verzeichnet, daß der erwähnte Bezirk allein 2 Millionen Rubel beisteuert.

Odessa, 17. Novbr. Die hydrographische Abtheilung der Hauptverwaltung der Häfen und der Flotte des Schwarzen Meeres bringt zur Kenntniß der Seefahrer, daß im Schwarzen Meer, am Eingang der Odessaer Rhyde, im Dnieprdelta, im Hafen von Sebastopol und in der Bai von Kertsch, Jenitale beim pawlowschen Vorgebirge Wachtschiffe behufs Durchbringung der Schiffe durch die Hindernisse (Torpedos) stationirt sind. Zur Verfügung dieser Wachtschiffe stehen Offiziere, welche die Schiffe auf die Rhyde von Odessa, Dischatow, Sebastopol und Kertsch hinübergeleiten werden. Den Seefahrern wird es eingeschärft, daß ohne Beihilfe dieser Wachtschiffe die Einfahrt in diese Häfen verboten ist. — Die Militärschulen in Neu-Rußland werden mit dem Neujahrstage bis auf Weiteres geschlossen werden. Die Jöglinge werden bei der Armee Verwendung finden. — Die Studenten der neurrussischen Universität haben dem General Semela angezeigt, daß diejenigen unter ihnen, welche der Militärpflicht noch nicht unterliegen, ihre Dienste dem Vaterlande freiwillig widmen wollen. Die hier ansässigen Südslaven, namentlich Bulgaren, baten gleichfalls, es möge ihnen gestattet werden, ein Freiwilligenkorps zu bilden.

Türkei.

— Wie die Wiener „Presse“ erfährt, soll das Petersburger Kabinet auch im Falle eines siegreichen Krieges an keine unmittelbare Gebietserweiterung in Europa denken, wohl aber weise man in Petersburger Salons mit Vorliebe darauf hin, daß nicht bloß für die Slaven des ottomanischen Reiches, sondern auch für andere christliche Stämme und namentlich für die Armenier in jenen türkischen Provinzen, welche an Transkaukasien grenzen, die Stunde der Befreiung schlagen müsse. Der Gedanke einer Annexion von Türkisch-Armenien und dem schmalen pontischen Küstenstrich, welcher Armenien vom schwarzen Meere trennt, tritt entschieden in den Vordergrund. Bekanntlich gehört ein Theil von Armenien bereits zu Rußland, befindet sich der Sitz des armenischen Patriarchen zu Etchmiadzin auf russischem Gebiete und dienen in der russischen Armee und Bureaucratie die Angehörigen der vornehmsten alten armenischen Adelsgeschlechter in hervorragenden Stellen; Armenier ist z. B. General Fürst Bragation, der Hauptheb der Kaukasuskämpfe, ein Liebling der kaiserlichen Familie. Bragation ist der direkte Ahnkommling der armenischen Königsfamilie, welche durch Jahrhunderte über Armenien geherrscht hat. „Türkisch-Armenien“, das gegenwärtige Vilajet Erzerum, hat eine sehr starke christliche Bevölkerung und zes bekennen sich namentlich die überwiegende Mehrzahl der Landbewohner in den Gebirgsdistrikten zu der armenischen und der nestorianischen Kirche. Die Türkei, welche diesen Punkt als einen sehr schwachen ansieht, richtet sich bereits auf die Vertheidigung dieses Gebietes ein.

Magusa, 22. Nov. Der türkische Kriegsdampfer Muzzaser mit 17 Kanonen, von Antivari kommend und in Gravosa einlaufend, wurde aufgefordert den Hafen zu verlassen.

Zara, 21. November. Mukhtar Pascha konzentrirte 20 Bataillons bei Karina, nächst Vergatto, an der österreichischen Grenze, angeblich um sich über österreichisches Gebiet in Gravosa nach Konstantinopel einzuschiffen. Thatsächlich ist die Ankunft türkischer

Transportschiffe in Gravosa avisirt. Bisher sind 5 türkische Bataillons in Karina angekommen.

Griechenland.

Athen, 11. Nov. Dem König und der königlichen Familie wurde bei ihrer Heimkehr ein überaus großartiger Empfang zu Theil. Hafen und Straßen von Piräeus waren reich besetzt, und das Hochrufen und der Jubel der Bevölkerung wollten kein Ende nehmen. Deputationen der Kaufmannschaft, der griechischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, der Abgeordnetenkammer etc. brachten in schwungvollen Ansprachen ihre Huldigungen dar. Der Einzug in Athen vom Bahnhof aus gestaltete sich zu einem wahren Triumphzug. Ganz Athen war auf den Beinen, um mit Jauchzen durch die Hauptstraßen der Auffahrt des Königspaars nach dem Schlosse zu folgen. Dort nahmen die Hochrufe: „Es lebe der König! Es lebe das Volk!“ erst ein Ende, nachdem der König und die Königin auf den Balkon getreten waren und in herzlichen Worten dem Volk gedankt hatten. Die Studenten veranstalteten in vorge-rückter Abendstunde eine Lampenprozession, welcher sich Tausende von Einwohnern angeschlossen. Als sie vor dem Schlosse ankamen, erschien der König auf dem Balkon und erwiderte dankend auf die Hochrufe folgendes: „Ich danke Ihnen aus vollem Herzen. Einen solchen Empfang werden wir nie vergessen, so lange wir leben. Ich hoffe, daß es Gott gefallen werde, uns das Erreichen zu lassen wonach wir alle so sehnlich streben.“

Verschiedenes.

Die Gefahr der Verunreinigung des Impfstoffes und der Ansteckung durch die Fliegen. hat der ärztliche Sanitätsbeamte Robert Gray in Irland neuestens ins helle Licht gesetzt. Derselbe hatte mehrere Elfenbeinstäbchen mit frischem Impfstoff zum Trocknen aufgelegt; nach einiger Zeit, bei der Nachschau, fand er die Lymphe, welche in Fülle vorhanden gewesen war, verschwunden und entdeckte bei näherer Beobachtung, daß eine Zimmerfliege auf den neu aufgelegten Stäbchen die flüssige Lymphe schnell aufsaugte und diesen Genuß sich auf sämtlichen Stäbchen erlaubte. Diese Wahrnehmung führte ihn weiter auf die wichtige Entdeckung, daß Fliegen, welche bekanntlich gerne eiternde Geschwüre aufsuchen, Krankheits- und Ansteckungsstoffe entweber auf den Impfstoff, oder unmittelbar auf den Arm des eben Geimpften übertragen und hier die Auslösung des Räthsels mancher Erkrankung liege. Es ist deshalb geboten, die Fliegen möglichst zu vernichten oder zu bekämpfen, was durch Schonung und Hegung der insektenfressenden Vögel, resp. Abhaltung der Fliegen von den Wohnungen (durch Vorbeerd) geschehen könnte.

Räuber-Chronik. Am 23. Oktober griffen die in Galabrien stationirten Carabinieri den in der dortigen Gegend schon seit achtzehn Jahren hausenden Räuberhauptmann Sinardi und seine Bande an, und es gelang ihnen in der That nach einem mehrstündigen Kampfe, diesen Banditen-Chef und mehrere seiner Leute zu tödten, worauf die übrigen Mitglieder der Bande die Flucht ergriffen. Den königlichen Truppen fiel dabei unter der andern Beute auch eine kostbar gearbeitete Cassette in die Hand, welche die Schußwaffen und das goldene Siegel des Hauptmannes enthielt. Der kommandirende Offizier sendete die Cassette an den Minister des Innern, und dieser überlieferte den eroberten Schatz dem König. Besonders merkwürdig ist das goldene Siegel des Banditen, auf welchem nur der Name „G. Sinardi“ eingravirt ist.

Ein Taschengeld für einen Apothekerlehrling. In einer Zeitung Norddeutschlands wird für eine Apotheke ein Lehrling gesucht, dem der Prinzipal neben tüchtiger Ausbildung 500 M. Taschengeld verspricht; das Nähere ist der Privatbesprechung anheimgegeben. Uebrigens wird die Vorkasse des Taschengelds wie die Aussicht auf Ersparniß der Lehrgeldsumme nicht verfehlen, einen jungen Mann in jene Apotheke zu führen.

Frankfurter Goldkurs

	vom 21. November 1876.	
	M.	Pfg.
Holl. fl. 10-Stücke	16	65 G.
Ducaten	9	71—76
„ al marco	9	67—72
20-Franken-Stücke	16	24—28
ditto in 1/2	16	24—28
Eng. Sovereigns	20	33—38
Russ. Imperiales	16	70—75
Dollars in Gold	4	16—19